

Dir. Walter Preisig, Präsident der AGG, Herisau 1895-1964

Autor(en): **Bollinger, Alfred**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **92 (1964)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dir. Walter Preisig, Präsident der AGG, Herisau

(1895—1964)

Von *Alfred Bollinger*, Herisau

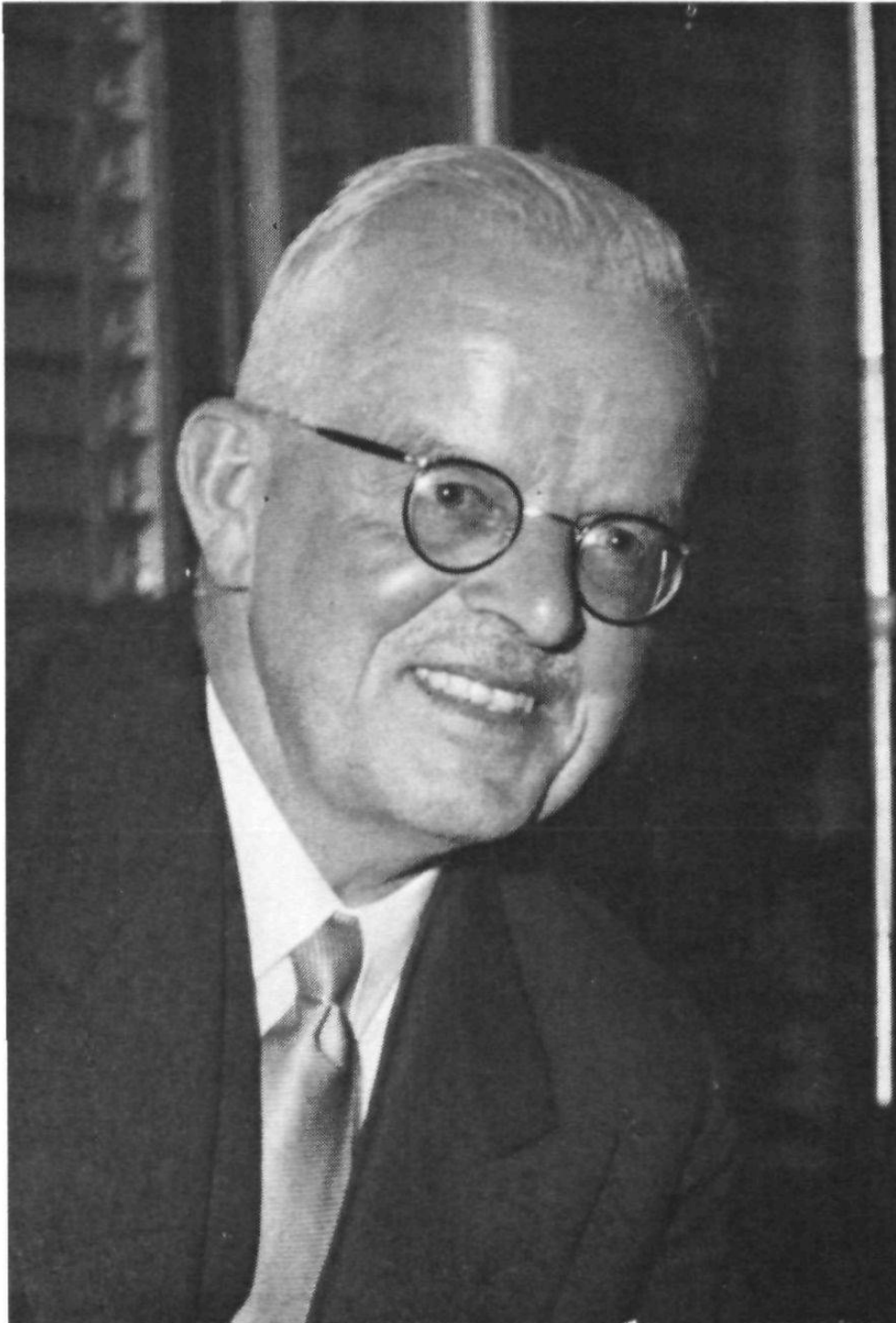
Am 9. Juni 1964 ist Walter Preisig in Mammern am Bodensee, wo er nach längerer Krankheitsperiode Erholung suchte, von dieser Welt abberufen worden. Er hat sich aus dem einfachen Kreise einer zahlreichen Stickerfamilie in Herisau ans Licht gerungen, auf seinem Fachgebiet bis zum Bankdirektor, auf kirchlichem Felde zum Präsidenten der Kirchenvorsteherschaft Herisau und zum Mitglied der App. Synode und im sozialen Wirkungskreis zum Präsidenten der App. Gemeinnützigen Gesellschaft. Dabei blieb er zeitlebens die Bescheidenheit selbst. Zuerst kamen seine Pflichten, die er als self-made-man von Stufe zu Stufe meisterte. Viel Freizeit widmete er seinen protestantischen Glaubensgenossen und den Schattenhalbwandernden. Er hielt sich an das Bibelwort: laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut.

Walter Preisig teilte das Los so vieler Appenzeller Buben der Epoche um die letzte Jahrhundertwende: er hatte als Fädlerbueb mit Mutter und Geschwistern dem Vater beim Erringen des Familieneinkommens beizustehen. Er durfte aber immerhin die Realschule besuchen und beim Schweiz. Bankverein in Herisau eine kaufmännische Lehre absolvieren. Mit 19 Jahren rückte er in die Rekrutenschule ein, um sich schon 1914 in England weiterbilden zu können. Just vor Ausbruch des ersten Weltkriegs traf er in London ein, folgte aber nach Überwindung einiger Schwierigkeiten ungesäumt wieder dem Rufe des Vaterlandes, das auch die Schweizer im Auslande in die Reihen der Verteidiger befahl. Im Dezember 1914 erhielt Walter Preisig erneut Auslandurlaub, worauf er während des ganzen Krieges beim Bankverein in London festgehalten wurde. Nach Kriegsschluß verließ er Ende 1918 England, um in Paris auch die französische Sprache zu erlernen und seine fachlichen Bankkenntnisse zu erweitern. Er arbeitete nacheinander auf zwei angelsächsischen Banken, welche die Sprachkenntnisse des Schweizers zu schätzen wußten. 1921 kehrte der für höhere Aufgaben sorgfältig Vorbereitete in die Heimat zurück. Er wirkte in St. Gallen zunächst als Angestellter, ab Mitte 1925 in Herisau als Prokurist des Schweiz. Bankvereins. Er war mit seinem Wirkungskreis so verwachsen, daß er auf 1944 der gegebene Direktor der Filiale Herisau wurde, der er bis Ende April 1960 seine hohen fachlichen Kenntnisse in treuer Hingabe zur Verfügung stellte. 50 Jahre

stand Walter Preisig im Bankwesen, beinahe die ganze Lebens-
epoche im Dienste der gleichen Großbank, die seine fachlichen
und ethischen Lebenswerte gebührend zu schätzen wußte.

Nach den beruflichen und militärischen Pflichten — während
dem zweiten Weltkrieg leistete Walter Preisig Hunderte von Dienst-
tagen — folgten die Einsätze in der Öffentlichkeit. Es war dem
Unermüdlichen zunächst erstes Bedürfnis, der evangelischen Kirche
seine vielseitigen Kräfte zur Verfügung zu stellen. Er diente der
Kirchgemeinde Herisau als Rechnungsrevisor, 20 Jahre als Mit-
glied der Kirchenvorsteherschaft (1937/57), wovon alle doppelt zäh-
lenden Kriegsjahre als versierter Kassier und anschließend die er-
sten Nachkriegsjahre (1947/53) als gewandter Präsident. Er hat
den Kirchgemeindesaal ermöglicht und das alkoholfreie Abendmahl
eingeführt. Und er wirkte auch später noch als vielfach ausschlag-
gebender Faktor der Kirchgemeindeversammlungen. Der Synode
gehörte er während 10 Jahren an (1943/53). Im Jahre 1949 berief
ihn die *Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft* in den Vorstand,
in dem er in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen mit Rat und
Tat selbstlos wirkte. Er schied 1956 aus, ließ sich aber nach seinem
Rücktritt vom Beruf 1960 erneut in den Vorstand und als Nach-
folger von Pfarrer Böni gleich auch als Präsident wählen. Der neue
Steuermann nahm die Gesellschafts-Anliegen nicht leicht, weil es
ihm stets darum ging, grundlegend zu helfen und dauernde Verbes-
serungen zu erreichen. Denn er verpönte billiges Nurgeldverteilen
oder das bloße Übertünchen von Übelständen. Leider bremste die
fortschreitende Krankheit sehr bald den ungeschmälernten Helfer-
willen. Und als es wieder aufwärts zu gehen schien, bot ein Höhe-
rer das endgültige Halt. Dankbar gedenken alle gemeinnützigen
Kreise dieses edeln Helfers in der Verantwortung.

Erholung suchte Walter Preisig in der Familie und in sangesfroher
Geselligkeit. Als begnadeter Sänger wirkte er in den Reihen der
«Harmonie» Herisau, in der er im Verlaufe der Jahrzehnte auch ver-
schiedene Chargen bekleidete, wie übrigens auch in der Casino-
gesellschaft Herisau. Die freie Zeit außerhalb Beruf, Kirche und
Gemeinnützigkeit galten aber nicht nur den schönen Musen, son-
dern vorab der eigenen Familie. Der junge Bankfachmann hatte im
Frühjahr 1924 mit Fräulein Gusty Steiger, einer Tochter von Bild-
hauer Steiger in Herisau, einen eigenen Hausstand gegründet. Der
harmonischen Ehe entsprangen zwei Söhne und eine Tochter. Und
da nach einem englischen Sprichwort das «Wohltun zu Hause be-
ginnt», zogen aus diesem warmen Heim Segensströme in die Um-
welt hinaus, die den Vorzug hatte, mit der Familie in Kontakt zu
gelangen. Sie spuren weiter, auch wenn der lenkende Kopf ins-
künftig schmerzlich fehlt.



*Direktor Walter Preisig, Präsident der AGG
Herisau*